Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 76 (2001)

Artikel: Erfolgreicher Start ins 2000

Autor: Bürki, Ruedi

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-324705

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erfolgreicher Start ins 2000

Ruedi Bürki

Aufschwung bereits 1999

Die schweizerische Wirtschaft meldet sich im weltweiten Wettbewerb um Wachstum und Standortvorteile zurück. Zwar ist sie von der amerikanischen Wachstumsdynamik noch weit entfernt, hält aber neuerdings mit der europäischen Konjunktur Schritt. Das war seit langem nicht mehr der Fall. In den 90er-Jahren nahm das reale Bruttoinlandprodukt um durchschnittlich 1 Prozent, in der Europäischen Union um 2 Prozent und in den Vereinigten Staaten um 3 Prozent pro Jahr zu. Die Schweiz hatte den Anschluss an den internationalen Wirtschaftsrhythmus verloren.

Seit 1997 setzte die schweizerische Konjunktur zu einer spürbaren, von den Exporten getriebenen Erholung an, die allerdings durch die Asienkrise und ihre Folgen vorübergehend unterbrochen wurde. Im Einklang mit dem internationalen Konjunkturtrend geriet die Schweizer Wirtschaft im zweiten Halbjahr 1999 wieder in Fahrt. Der Start ins neue Jahrzehnt ist ihr mehr als gelungen.

Stärkstes Konjunkturjahr seit 1990 erwartet

Heute geht es der Schweizer Wirtschaft gut. Mit einem realen Bruttoinlandprodukt von mindestens 3 Prozent wird 2000 das stärkste Konjunkturjahr seit 1990 sein. Sowohl die inländische Nachfrage als auch das Exportvolumen sind sehr robust. Der private Konsum zeigt keine Ermüdungserscheinungen. Die Haushalte beurteilen die Arbeitsmarkt- und Einkommensperspektiven zu Recht als so gut wie seit zehn Jahren nicht mehr. Die Konsumentinnen und Konsumenten verhalten sich aber nicht euphorisch, sondern sachlich und nüchtern.

Die vorlaufenden Konjunkturindikatoren deuten auf eine Fortsetzung des Aufschwungs hin. Damit wird aber auch die Knappheit an Arbeitskräften akzentuiert. Heute sind nicht mehr nur Spezialisten in einzelnen Branchen knapp. Personalengpässe haben eine Vielzahl von Wirtschaftszweigen erfasst. Deshalb wird sich der Lohndruck verschärfen. Höhere Löhne sprechen aber nicht unbedingt für eine

höhere Teuerung. Lohnzuwächse sind inflationsneutral, wenn sie dem Produktivitätsfortschritt entsprechen.

Weiterer Anstieg der Teuerung absehbar

Vielmehr sind die importierte Inflation wegen der Dollarstärke und der erneute Anstieg des Ölpreises Risikofaktoren. Die Schweizerische Nationalbank hat diesen Risiken bereits Rechnung getragen. Seit Anfang 2000 erhöhte sie das Zielband für die Drei-Monats-Euro-Franken-Zinsen in drei Schritten um insgesamt 1,75 Prozent auf 3 bis 4 Prozent. Insgesamt war somit die Nationalbank im ersten Halbjahr deutlich restriktiver als die Europäische Zentralbank.

Die Währungshüter können mit diesen Zinsschritten den Gang der Konjunktur in der zweiten Hälfte dieses Jahres beobachten und allenfalls gegen Ende Jahr weitere Massnahmen treffen. Im November werden mit der Berechnung der Teuerungszahlen die Mietpreise neu erhoben. Infolge der gestiegenen Hypothekarzinsen ist deshalb davon auszugehen, dass die Inflationsrate Anfang 2001 auf über 2 Prozent steigen wird. Weder auf den Geld- noch auf den Kapitalmärkten scheint somit der Zinserhöhungszyklus abgeschlossen zu sein. Wenn nicht alles täuscht, liegt aber der grössere Teil des Zinsanstieges hinter uns. Wir können davon ausgehen, dass im Zwölf-Monats-Horizont mit einem Anstieg der Drei-Monats-Euro-Franken-Zinsen um rund 0,5 Prozent zu rechnen ist. Nach dem Jahr 2001 dürften die Zinsen dann wieder sinken.

Wirtschaftsindikatoren Schweiz

	1999	2000	2001
Wachstum real	1,7%	2,8%	2,5%
Teuerung	0,8%	1,5%	1,7%
Arbeitslosenquote	2,7%	1,9%	1,9%

(Quelle: Credit Suisse, Economic Research, Juli 2000)

Finanzmarktprognosen Schweiz

	21. Juni 2000	Prognose 3 Monate	Prognose 12 Monate
USD/CHF	1,64	1,60–1,63	1,52–1,57
EUR/CHF	1,55	1,56–1,59	1,57–1,62
Zinssatz 3 Monate	3,45%	3,3–3,5%	3,5–3,8%
Rendite 10 Jahre	3,94%	4,1–4,3%	4,1–4,3%
Börse SMI	7769		8200–8300

(Quelle: Credit Suisse, Economic Research, Juli 2000)

Kräftiges Wachstum im Kanton Aargau

Rund 640 Unternehmen haben der Aargauischen Industrie- und Handelskammer (AIHK) Aufschluss über ihre konjunkturelle Situation und die Erwartungen für das Jahr 2000 mitgeteilt. Das Geschäftsjahr 1999 wurde von 52 Prozent (Vorjahr 45 Prozent) als gut taxiert, weitere 37 Prozent (Vorjahr 43 Prozent) zeigten sich immerhin befriedigt.

Erfreulich präsentiert sich auch das Prognosebild in der Mehrzahl der Branchen für das Jahr 2000: 48 Prozent der befragten Unternehmen rechnen mit einem noch besseren Geschäftsgang als im Vorjahr, weitere 44 Prozent erwarten zumindest eine vergleichbare Entwicklung. Überdurchschnittlich präsentieren sich die Banken: neun von zehn Unternehmen qualifizierten das Geschäftsjahr 1999 als besser, jedes zweite hat Stellen geschaffen.

Rund die Hälfte aller Unternehmen, die sich an der Umfrage beteiligt haben, geben an, über einen guten Auftragsbestand zu verfügen. Weitere 40 Prozent sind in dieser Hinsicht zumindest zufrieden.

Trendwende im Bau ...

Von einer Trendwende zum Besseren kann laut Umfrage der AIHK, die im Januar 2000 durchgeführt worden ist, mit Bezug auf die Bauwirtschaft gesprochen werden. Ende 1999 wurde der Auftragsbestand von knapp 90 Prozent der Firmen als befriedigend bis gut eingestuft. Zudem war die Auslastung der Produktionskapazität von 84 Prozent auf 87 Prozent gesteigert worden. Die durchschnittliche Auslastung der Fertigungskapazität der Industrie- und Baufirmen wurde mit gut 85 Prozent angegeben; der Höchstwert im 90er-Jahrzehnt ist 1990 mit 90 Prozent verzeichnet worden, während 1993 mit 80 Prozent den Tiefststand markiert hatte.

... Verschlechterung bei der Energie- und Wasserversorgung

Ein Sonderfall stellt der Bereich Energie- und Wasserversorgung dar. Hier steht dem Urteil 1999 (gut) die Prognose 2000 (Verschlechterung bei sinkenden Umsätzen) gegenüber: Die AIHK schreibt diesen Umstand der bevorstehenden Liberalisierung im Elektrizitätsmarkt zu. Mit zur Vorbereitung auf die Liberalisierung gehörten beschleunigte Abschreibungen. Ausserdem würden an industrielle Grosskunden «zunehmend substantielle Rabatte» gewährt, mit dem Ziel, die Abnehmer bereits vor der Öffnung an die heutigen Verteiler zu binden.

Region Baden

An der oben beschriebenen Umfrage haben sich aus der Region Baden 123 Unternehmen beteiligt. 46 Prozent erwarten das Jahr 2000 besser als das Vor-

jahr, 44 Prozent erwarten das Jahr gleich, 10 Prozent erwarten ein schlechteres Jahr.

Betrachtet man die grossen Bauvorhaben (Limmatbrücke Nussbaumen, Bahnhof, Metro-Shop, Erweiterung Bareggtunnel), so darf man ohne weiteres optimistisch über unsere Region urteilen. Insbesondere wenn man in Betracht zieht, dass nach Vollendung dieser Projekte, weitere realisiert werden sollen: etwa die Umfahrung des Ennetbadener Bäderquartiers oder die Neugestaltung des Theaterplatzes. Solange auch in unserer Region der Konsument, beschäftigt in einem dieser äusserst grossen Bauprojekte, sachlich und nüchtern bleibt, darf getrost von einer länger anhaltenden, konjunkturellen Belebung in Baden ausgegangen werden.